

Dr. Robert Yarbrough, Die Johannesbriefe, Sitzung 6, 1. Johannes: Glaube in vollem Umfang, Abschnitt 2 [2,7–17: Das zentrale Gebot], Abschnitt 3 [2,18–3,8: Wichtige Ratschläge]

Hier spricht Dr. Robert Yarbrough mit seiner Predigtreihe über die Johannesbriefe: „Ein ausgeglichenes Leben in Christus“. Dies ist die sechste Lektion zum 1. Johannesbrief: Glaube in seiner ganzen Fülle. Abschnitt 2 (2,7–17): Das zentrale Gebot. Abschnitt 3 (2,18–3,8): Wichtige Ratschläge.

Wir setzen unsere Vorlesungsreihe zum 1. Johannesbrief fort, die ich „Die Johannesbriefe: Ein ausgeglichenes Leben in Christus“ nenne. In der vorherigen Lektion haben wir gesehen, wie der Glaube an Christus durch die Verkündigung des Evangeliums wirkt und wie er das Verhalten verändert, sodass Menschen die Gebote Gottes befolgen, die mit dem christlichen Glauben einhergehen.

Aber sie verändern auch die Beziehung der Menschen zu Gott. So glauben sie zwar abstrakt an Gott, aber durch ihren Glauben an Christus entsteht eine persönliche Beziehung zu ihm. Und all das wächst: der Glaube, unser Befolgen von Gottes Wegen, seinen Geboten und seiner Lehre, unsere Liebe zu Gott und unser Realitätsverständnis. Das ist das ausgeglichene Leben, in dem das Wort Gottes uns im Glauben, in unseren Werken und in unserer Beziehung zu Gott wachsen lässt. In der vorherigen Vorlesung haben wir den ersten Abschnitt des Johannesevangeliums behandelt und über die zentrale Botschaft des ersten Johannesbriefes gesprochen. Diese Botschaft betrifft Gott, sein Wesen, sein Wirken. Johannes fasst dies zusammen, indem er sagt: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.

Und er sagt, ich glaube, weil er in einer Situation schreibt, in der Dunkelheit auf vielfältige Weise sichtbar ist. Er möchte, dass die Menschen in dieser Situation, die Gemeinden, das Licht Gottes genießen und nicht in der Dunkelheit, weg von Gott oder gegen Gott, wandeln. In dieser Predigt möchte ich die nächsten beiden Abschnitte behandeln, die oben in der Tabelle blau markiert sind. Sie sehen, dass Abschnitt 2 zu Kapitel 2 gehört und Abschnitt 3 Kapitel 2 abschließt und in Kapitel 3 des 1. Johannesbriefes überleitet. Die ersten Worte von Abschnitt 2 lauten: „Geliebte, ich schreibe euch.“ Diesen Abschnitt nenne ich das zentrale Gebot, das die uralte Botschaft verkörpert. Wir werden sehen, was diese Botschaft ist.

Wir gehen also von der zentralen Last im ersten Abschnitt zum zentralen Gebot im zweiten Abschnitt über. Im dritten Abschnitt, der zweiten Hälfte dieser Vorlesung, sprechen wir dann über den wichtigsten Rat des Johannes. Er beschreibt und mahnt zu bestimmten Dingen, aber er gibt auch einen ganz konkreten Rat, der uns zum Kern

des Briefes führt – zum Erfolg im Leben mit Christus. Schauen wir uns also zunächst den ersten Teil von Abschnitt 2 an. Abschnitt 2 behandelt das zentrale Gebot: die uralte Botschaft annehmen. Diesen Teil können wir in zwei Abschnitte unterteilen.

Zuerst markiere ich diesen Abschnitt blau, weil ich Blau als Farbe mag, um die Überschriften zusammenzufassen und voneinander abzugrenzen. Das ist also Abschnitt 2, das zentrale Gebot: die uralte Botschaft verkörpern. Lesen wir nun die Verse, die wir uns ansehen. Beachten Sie, dass in diesem Abschnitt keine roten Buchstaben vorkommen. Johannes spricht nicht explizit von Gott, sondern zu Menschen und beschreibt sie. Dies ist eine der wenigen Stellen im Johannesevangelium, in der kein direkter Bezug auf die Göttlichkeit genommen wird.

Geliebte, ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein altes, das ihr vom neuen Gebot kennt. Oder vielleicht sollte ich sagen: Ich schreibe euch ein neues Gebot, das in ihm und in euch gilt, denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint schon. Hier gab es einen indirekten Bezug zur Göttlichkeit, das „ihn“, das in Gott oder in Christus wahr ist, denn weil es in ihm wahr ist, ist es auch in ihnen wahr, denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint schon. Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.

Wer seinen Bruder liebt – und hier ist mit Bruder wohl der Glaubensbruder gemeint –, der bleibt im Licht, und in ihm gibt es keinen Anstoß. Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Dunkelheit und weiß nicht, wohin er geht, denn die Finsternis hat seine Augen verblendet. Was also erkennen wir in diesen Versen, das uns das Wesen und die Bedeutung der Botschaft offenbart? Nun, zunächst einmal ist die christliche Botschaft in gewisser Weise nicht neu. Sie hat ihre Vorläufer im Alten Testament und wird in Jesu Leben, seinen Lehren und seinem Tod deutlich zum Ausdruck gebracht: die Botschaft der Nächstenliebe.

Gott ist Licht, aber Gott ist auch Liebe, wie wir noch lernen werden. Jesus lehrte das höchste Gebot. Er lehrte es nicht nur, er lebte es auch vor. Das höchste Gebot lautet: Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Daraus folgt, dass das zweite höchste Gebot dem ersten gleicht: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Diese Botschaft ist also nicht neu und doch neu. Sie ist in einem neuen Sinne wahr, weil sie in Christus und in ihnen wahr ist. Ich werde den Text etwas weiter unten platzieren, damit die Verse direkt über dem Kasten stehen. Denken Sie daran: Vers 8 sagt, dass es in ihm und in Ihnen wahr ist.

Das gilt in neuem Sinne aufgrund des Fortschritts der Erlösung. Die Erfüllung von Gottes Verheißung, die Welt zu erlösen, entfaltet sich im Laufe des Alten Testaments, und die Bibel lehrt, dass Gott seinen Sohn zur rechten Zeit, in der Fülle der Zeit, sandte. Mit dem Fortschreiten von Gottes Erlösungswerk in der Welt breitet

sich die Gnade Gottes fortschreitend in die Welt aus. Manchmal werden die Aussagen des Johannes bei anderen biblischen Autoren deutlicher formuliert, und wenn ich eine solche Stelle finde, sehe ich mir diese Verse gerne an. Eine solche Stelle ist Römer 13, wo Johannes sagt, dass die Finsternis vergeht und das wahre Licht bereits scheint.

Der Apostel Paulus drückt es in Römer 13,11 ff. so aus: „Ich kann es vergrößern, damit es auf dem Bildschirm erscheint. Ihr wisst, dass die Stunde gekommen ist, vom Schlaf aufzuwachen. Denn unsere Rettung ist jetzt näher als zu der Zeit, als wir zum Glauben kamen. Die Nacht ist weit vorgerückt, der Tag ist nahe. Lasst uns also die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anlegen.“

Lasst uns anständig leben wie am hellichten Tag, nicht in Ausschweifungen und Trunkenheit, nicht in Unzucht und Zügellosigkeit, nicht in Streit und Eifersucht, sondern mit dem Herrn Jesus Christus und ohne uns den Begierden des Fleisches hinzugeben. Das ist eine Ausführung dessen, was Johannes sagt, wenn er erklärt, dass die Finsternis vergeht und das wahre Licht bereits scheint. Denn, wie ich schon sagte, Gottes Heilswerk hat sich mit dem Kommen, dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi fortgesetzt, und das Werk Christi wirkt durch die Kirche weiter – es ist ein neuer Tag.

Es ist ein neuer Tag in Gottes Erlösungswerk. In Bezug auf Vers 9, wo jemand behauptet, im Licht zu sein, aber seinen Bruder nicht liebt, lässt sich feststellen, dass das Reden über das eine und das andere Handeln an das anknüpft, was Johannes bereits in früheren Versen gesagt hat. Und je weiter wir im Johannesevangelium lesen, desto deutlicher wird, dass es sich um den ersten Johannesbrief handelt.

Je weiter wir im ersten Johannesbrief lesen, desto öfter werden wir uns fragen: „Habe ich das nicht schon mal gehört?“ Denn er wiederholt ein und dasselbe aus verschiedenen Blickwinkeln und hebt dabei leicht unterschiedliche Aspekte hervor. Und genau hier, wissen Sie, beginnen wir, diese Wiederholung zu erkennen. Aber es ist nicht nur ein Echo dessen, was vorher gesagt wurde, diese Rede vom Wandeln in der Finsternis und vom Hass auf den Bruder und so weiter.

Es deutet etwas an, das in wenigen Versen geschehen wird. Im nächsten Abschnitt werden wir von einem Bruch lesen. Wir werden von etwas lesen, das wahrscheinlich damit zu tun hat, dass Menschen einander den Rücken kehren, oder, wie Johannes es nennen würde, andere hassen.

Johannes legt hier also den Grundstein für das, was er als Problem in den Gemeinden schildern wird, mit denen er spricht oder an die er schreibt. Schließlich sehen wir in diesem Abschnitt, dass das Evangelium den Leser, die Zuhörer des Johannes, auf zwei Arten vorbereitet: Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht.

Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis, wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht. Finsternis ist blind in seinen Augen. Dies ist das Wesen und die Bedeutung eines Gottes, der Licht ist.

Gott ist Licht. Er bietet Licht und Leben an. Ich glaube, er bietet Leben im Licht an, doch das lässt diejenigen in der Dunkelheit zurück, die seinen Sohn ablehnen.

Dies ist also Johannes' Lehre über das Wesen und die Bedeutung der Botschaft. Sie ist zugleich alt und neu. Die Botschaft lautet: Liebt einander.

Es ist problematisch, wenn Menschen behaupten, im Licht zu stehen, aber andere nicht lieben. Und das könnte ihnen sogar aktiv schaden. Oder, wenn wir das genauer untersuchen, werden wir feststellen, dass eine Form des Hasses Apathie ist, Gleichgültigkeit.

Manchmal denke ich, wenn Leute das lesen, denken sie: „Das betrifft mich nicht. Ich hasse niemanden.“ Aber die Bibel ruft zur Nächstenliebe auf.

Die Bibel ruft nicht dazu auf, neutral oder gleichgültig gegenüber dem Nächsten zu sein, dann wird alles gut. Deshalb gilt für Johannes: Liebe oder Hass. Denn wenn man das Gebot in Gottes Gegenwart und mit seiner Kraft befolgt, um sich um andere zu kümmern, dann ist das ein aktives Engagement.

Sich nicht dort zu engagieren, wo man sein sollte, hieße, Hass zu empfinden. Vor Kurzem gab es bei uns schwere Stürme, und viele Bäume stürzten auf unser Grundstück. Eine meiner Nachbarinnen kam vorbei; sie besitzt ein großes Grundstück mit vielen Bäumen und Wäldern und hat eine Zufahrtsstraße.

Und sie sagte: „Da ist ein Baum umgestürzt. Er könnte auf meine Straße fallen. Er sinkt immer tiefer, aber mein Mann und ich kümmern uns darum.“

Und ich habe ihr geglaubt. Später fuhren meine Frau und ich weg, kamen aber zurück, und ich sah, wie sie und ihr Mann mit einem Kompaktlader und Werkzeug auf ihrem Grundstück einen umgestürzten Baum von der Straße räumten. Ich hätte sagen können: „Sie hat ja gesagt, sie kümmern sich darum, und ich habe meine eigenen Probleme.“

Aus christlicher Sicht wäre es jedoch so, dass man seinen Nachbarn hasst, wenn dieser in Not ist und man nichts unternimmt, was man tun könnte. Ich persönlich hasse meinen Nachbarn nicht. Ich hatte diesbezüglich keine besonderen Gefühle.

Eigentlich hätte ich ihr die Sache selbst überlassen sollen. Aber aus christlicher Sicht bedeutet Nächstenliebe, wenn man jemandem Gutes tun kann. Also nahm ich mein

Werkzeug mit und ging hin, und es stellte sich heraus, dass sie völlig überfordert waren.

Es war ein riesiger Baum. Den hätten sie unmöglich von der Straße bekommen. Wissen Sie, menschlicher Stolz, manchmal wollen wir andere nicht um Hilfe bitten.

Es dämmerte bereits , und es war Freitagabend. Es würde lange dauern, bis jemand reinkäme. Wie hätten sie dann von ihrer Straße runterkommen sollen? Also habe ich mitgeholfen, den Baum von der Straße zu sägen.

Das ist die Art von Fürsorge für andere, die aus der Kenntnis Gottes und seiner Fürsorge für uns entsteht. Christus hat sich um uns gekümmert. Johannes sagt, Christen, Menschen, die Christus kennen, sollen im Licht wandeln, so wie er im Licht ist.

Als er die Not sah, empfand er Mitgefühl. Und er spürte: „Ich muss etwas dagegen tun, so wie der Vater es mir zeigt.“ Und das tat er.

diesem Abschnitt, dem blauen Teil, verkörpert das zentrale Gebot die Botschaft. Zuerst haben wir Wesen und Bedeutung der Botschaft betrachtet. Nun werden wir einen pastoralen Appell im Hinblick auf diese Botschaft untersuchen.

In diesem Abschnitt habe ich einige Wörter grün markiert, die sich auf Gott beziehen, nicht namentlich, sondern mit einem Pronomen. Dies ist also ein Appell des Pastors Johannes an seine Leser. Ich schreibe euch, ihr kleinen Kinder, weil euch eure Sünden um seines Namens willen vergeben sind .

Ich schreibe dir Väter , weil ihr den kennt, der von Anfang an war . Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich schreibe euch, ihr Kinder, weil ihr den Vater kennt.

Ich schreibe dir Väter, weil ihr den kennt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch wohnt und ihr den Bösen überwunden habt. Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist.

Wer die Welt liebt, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Denn alles, was in der Welt ist – die Begierden des Fleisches, die Begierden der Augen und der Hochmut des Lebens –, stammt nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihren Begierden; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Das ist also der pastorale Appell. Und den können wir in drei Teile unterteilen. Zunächst sehen wir ein Lob.

Weißt du, ich schreibe dir, und das sind positive Dinge, die er zu sagen hat. Es ist ein Lob für bestimmte Stufen der geistlichen oder körperlichen Reife oder beider, die Gläubige durchlaufen, indem sie die Botschaft leben und die Charaktereigenschaften verinnerlichen, die notwendig sind, um die Botschaft wirksam und integer zu verkörpern. Überall, wo man im Johannesevangelium liest, ist eines seiner grundlegenden Motive, seine Leser zur Liebe zu ermutigen.

Und er hat gerade über die Liebe gesprochen und wird noch mehr darüber reden . Doch um so zu lieben , wie Johannes es sich wünscht, müssen bestimmte Voraussetzungen für dich, dein Leben und deinen Charakter erfüllt sein. Zum Beispiel: Um so zu lieben, wie Gott es von uns erwartet und wie er uns dazu befähigt, müssen uns unsere Sünden vergeben sein.

Wir müssen Gott kennenlernen. Wir können Gott nicht kennenlernen, wenn uns unsere Sünden belasten. Deshalb kam Christus, um unsere Sünden wegzunehmen, damit wir eine Beziehung zu Gott haben können.

Und so lobt er die Menschen, die er kleine Kinder nennt. Manche denken, es handele sich um junge Gläubige. Andere denken, es seien neuere Gläubige.

Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, dass ihnen ihre Sünden vergeben sind. Und das ist eine der Eigenschaften, die notwendig sind, um diese Botschaft zu verkörpern.

Man kann nicht lieben, wenn einem die Sünden nicht vergeben sind. Ich schreibe dir . Väter , weil ihr den kennt, der von Anfang an da war . Da ist diese Z-Koordinate in dem Feld, das wir vorhin betrachtet haben, die persönliche Beziehung zu Gott.

Sie glauben nicht einfach nur an etwas. Durch ihren Glauben an Christus hat Gott eine Beziehung zu ihnen eröffnet , und nun befinden sie sich im Dialog mit Gott. Wir führen oft Dialoge mit uns selbst.

Wir denken nach, während wir Auto fahren oder nachts wach liegen, vielleicht sinnen wir nach. Es findet ein innerer Dialog statt. Wenn man an Christus glaubt, merkt man, dass Gott in diesen Dialog eingreift , und man erkennt, dass man Gott etwas zu sagen hat.

Und ich muss zuhören und mich Gottes Führung, seiner Zusicherung, seinem Frieden, seiner Weisung öffnen. Er schreibt euch, ihr Väter, weil ihr ihn kennt. Der Gott, der ist – nicht der, der war –, der Gott, der ist.

Er existiert. Er existiert ewig. Dies ist der große, großartige und unermessliche transzendente Gott.

Aber ihr kennt ihn durch den Dienst Christi. Und dann sagt er zu den jungen Männern: „Ihr habt den Bösen besiegt.“ Und dann wendet er sich wieder den Kindern zu.

Er sagt: „ Du kennst den Vater .“ Und dann kommt er auf die Väter zurück, du weißt ja von Anfang an, wer gemeint ist. Er sagt dasselbe über sie.

Und dann sagt er zu den jungen Männern, dass etwas Ähnliches, aber doch etwas anders sei. Ihr seid stark, und das Wort Gottes wohnt in euch. Sie lesen in der Bibel.

Sie hören die heiligen Schriften. Sie wachsen im Glauben an die heiligen Schriften. Und du hast den Bösen überwunden.

Sie haben sich von der Macht des Teufels befreit, die er einst über sie hatte, als sie Christus noch nicht kannten. Diese Verse loben daher die Charaktereigenschaften, ob jung oder alt, ob Kind, Vater oder Jugendlicher. Und obwohl die Formulierung männlich geprägt ist, gilt sie ebenso für Frauen.

Es gilt für alle Menschen, die Christus in ihren verschiedenen Lebensphasen kennen. Dieser Brief ruft uns immer wieder zu bestimmten Verhaltensweisen und Reaktionen auf. Er beschreibt treffend, wozu uns die Botschaft von Christus und der Gegenwart Gottes befähigt: zu sein, zu tun, zu erkennen, uns davon berühren und verändern zu lassen.

Die Verse 6, 15 und 16 können wir als Vorbote verstehen. Wir sollen unseren Nächsten lieben. Wir sollen Gott lieben.

Und diese Art von Liebe beschreibt eine unermessliche Größe. Sie beschreibt eine Konzentration, die – und ich sagte es bereits in einer früheren Vorlesung – dem ersten Gebot gleicht: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Es sollte eine Treue und Hingabe zu Gott geben, die von nichts und niemandem übertroffen wird, denn die Liebe zu Gott, die wahre Liebe zu Gott, die Verehrung Gottes, die Ehre Gottes ist überwältigend.

Er vertreibt alle Rivalen, denn Gott ist größer als alles und jeder. Ihn zu lieben bedeutet also , ihn über alles andere zu stellen. Daher dieses Gebot: Liebt nicht die Welt.

Wer seine größte Zuneigung der Welt zuschreibt, dessen größte Zuneigung gilt offensichtlich nicht Gott. Die Liebe des Vaters ist nicht in ihm. Und das mag seine Liebe zu Gott betreffen, oder es mag die Liebe bedeuten, die Gott dir gerne schenken würde, die du aber nicht annehmen kannst, weil du die Welt so sehr liebst, dass du Gottes Liebe nicht willst.

Und wenn wir die Welt im falschen Maße und auf die falsche Weise lieben, ist das schädlich. Denn anstatt uns nach Gott zu sehnen, anstatt Gott zu schauen, anstatt unser Vertrauen auf Gott zu setzen, richten wir unseren Blick auf die Begierden des Fleisches, die Begierden der Augen, den Stolz des Lebens. Und das sind nur Versuche, Worte mit einer reichen Bedeutung zu übersetzen.

Ich möchte über den Stolz des Lebens sprechen. Das Wort Stolz wird manchmal auch mit „Eitelkeit“ übersetzt. Es ist also ein eher ungewöhnliches Wort.

Und das Wort für Leben ist dort nicht das Wort „zoe“, das mit ewigem Leben verbunden ist. Das ist etwas, wonach wir uns sehnen sollten. Es ist eine Lebenskraft, die Gott schenkt.

Das Wort für Leben ist hier „Bios“. Davon leitet sich das Wort Biologie ab. Und „Bios“ bedeutet in diesem Sinne dein tägliches Leben.

Man arbeitet, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, man verdient, man gibt aus, man konsumiert. Das ist das materielle Leben. Und so ist dieser Ausdruck, diese Prahlerei mit dem materiellen Leben, wie wir alle wissen, oder zumindest die meisten von uns, etwas Herrliches, besonders wenn man jung und stark ist und vielleicht etwas Geld zum Leben hat und Freunde hat.

Kurzbiografien, Alltag, Geldverdienen, das Leben fürs Wochenende, Konzerte, Partys, Feiern. Vielleicht bist du Sportler. Vielleicht arbeitest du in der Öffentlichkeitsarbeit.

Vielleicht bist du Musiker. Ich meine, das menschliche Schaffen ist etwas Großartiges. Aber wenn wir es wie Gott behandeln, dann ist es sehr leer.

Es hat keine wirkliche Bedeutung. Und wenn man älter wird, vielleicht finanzielle oder gesundheitliche Probleme hat, hat man plötzlich nichts mehr. Denn Vergnügen und das Streben nach Stolz im Leben bringen einen nur bis zu einem gewissen Punkt.

Außerdem fördert es nicht unbedingt tiefe und bedeutungsvolle zwischenmenschliche Beziehungen. Viele Ehen scheitern, weil einer der Partner nicht wirklich füreinander da sein und sich umeinander kümmern will. Sie wollen feiern.

Diese Person will feiern. Und wenn du nichts anderes willst als feiern, oder wenn das dein Hauptziel ist, wirst du wahrscheinlich keine dauerhafte Beziehung zu jemandem aufbauen können, die über diese Partyphase hinausgeht. Deshalb möchte John, dass die Menschen Gott lieben.

Er möchte, dass die Menschen nicht mehr so leben, als wäre das Leben eine einzige Party. Und um das zu erreichen, müssen sie sich entscheiden: „Ich breche mit der

Welt, wie ich sie bisher geführt habe, und gehe einen anderen Weg.“ Es bedeutete mir alles . Im letzten Vers dieses Abschnitts sagt Johannes: Die Welt vergeht.

Arbeit , die wir um der Welt willen leisten, hat keine Zukunft. Alles, was wir in der Welt tun, als wäre die Welt unser Ziel, ist vergänglich. Doch Gottes Willen zu tun, ist von Dauer und bringt unendlichen Nutzen.

Und wenn du in 1. Korinther 3 nachlesen möchtest, spricht Paulus darüber, wie all unser Tun und Werk geprüft wird . Manches wird die Prüfung bestehen, anderes aber wird vergehen. In Johannes' Worten bedeutet das: Wenn du Gottes Willen tust, wirst du ewig leben. Deine Werke werden Bestand haben.

Deine Beziehung zu Gott wird alles überstehen, was die Zukunft bringt. Das war also Abschnitt zwei. In den nächsten Minuten möchte ich mit Abschnitt drei fortfahren, der uns von Kapitel 218 zu Kapitel 3, Vers 8 führt.

Und es beginnt mit den Worten: „Kinder“, da ist wieder diese liebevolle, seelsorgerische Ansprache: „Kinder, es ist die letzte Stunde.“ Und in diesem Abschnitt erhalten wir einen, wie ich es nenne, wichtigen Rat. Und dieser Rat lautet: Bleibt in seiner Salbung.

Und weil wir in dieser Salbung verbleiben, empfangen wir ewiges Leben. Dieser Abschnitt lässt sich in A, B, C und D unterteilen. Wir müssen uns also beeilen. Und das schaffen wir.

Zunächst einmal gibt es Gründe, die uns zum Befolgen dieses Ratschlags bewegen. Kinder, es ist die letzte Stunde. Und wie ihr gehört habt, kommt der Antichrist.

Nun sind viele Antichristen gekommen. Darum wissen wir, dass es die letzte Stunde ist. Sie gingen von uns aus, aber sie gehörten nicht zu uns.

Denn wären sie bei uns gewesen, so wären sie auch bei uns geblieben. Er spricht hier von einer Gemeinde, von dem, was wir eine Gemeindespaltung nennen. Aber sie gingen hinaus , damit offenbar würde, dass sie nicht alle zu uns gehören.

Aber ihr seid vom Heiligen gesalbt worden. Und ihr alle habt Erkenntnis. Ich schreibe euch nicht, weil ihr die Wahrheit nicht kennt, sondern weil ihr sie kennt und weil keine Lüge der Wahrheit entspricht.

Aus diesem Vers lassen sich also einige Schlüsse ziehen. Erstens: Das Böse und das Gericht stehen vor der Tür. Wir sehen nun, dass Johannes diesen Brief in einer Zeit der Krise verfasst, da es zu einer Spaltung innerhalb der Glaubensgemeinschaft gekommen ist. Und aus den Versen 19 und 20 erfahren wir, dass viele nicht im Glauben bleiben.

Im zweiten Johannesbrief spricht er davon, dass Menschen die Grenzen der apostolischen Lehre und Lebensführung überschreiten. Genau diese Form nimmt die Krise an. Es gibt Menschen, die nicht in der Tradition bleiben.

Sie machen weiter. Sie stellen sich gegen die apostolische Botschaft. Und erinnern Sie sich, dass Paulus in Galater 1 sagt: Selbst wenn ein Engel vom Himmel oder Paulus selbst etwas anderes predigen würde als die ursprüngliche Botschaft des Evangeliums, sollten die Menschen nicht darauf hören, denn die Botschaft, die von Anfang an empfangen wurde, ist die wahre Botschaft.

Und die Wahrheit dieser Botschaft hindert jeden daran, die Seiten zu wechseln. Er sagt zu denen, die geblieben sind: Ihr seid vom Heiligen gesalbt worden. Und denkt daran, worauf dieser Abschnitt oben in Blau hinausläuft: Der wichtigste Rat lautet, in seiner Salbung zu bleiben.

Wir werden darüber sprechen, was das ist. Ihr habt durch diese Salbung alles Wissen, oder Entschuldigung, ihr habt nicht alle, ihr habt nicht alles Wissen, ihr habt alle Wissen. Und er schreibt hier nicht, weil sie die Wahrheit nicht kennen, sondern weil sie sie kennen.

Und weil die Wahrheit die Lügen ausschließt, mit denen jene gefüttert wurden, die die Gemeinschaft verlassen haben, spricht er von der Wahrheit, die bleibt. Was ist diese Wahrheit? Wer ist der Lügner? Derjenige, der leugnet, dass Jesus der Christus ist.

Offenbar sind die Abtrünnigen mit Johannes hinsichtlich des Wesens Christi nicht einverstanden. Dies ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet . Wer den Sohn leugnet, hat den Vater nicht .

Wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater . Was ihr von Anfang an gehört habt, soll in euch bleiben. Wenn das, was ihr von Anfang an gehört habt, in euch bleibt, dann werdet auch ihr im Sohn und im Vater bleiben .

Und dies ist das Versprechen, das er uns gegeben hat: ewiges Leben. Ich schreibe euch dies über diejenigen, die euch täuschen wollen. Ich denke, das sind die Menschen, die gegangen sind und die bedauern, nicht mehr Menschen mitgenommen zu haben.

Viele sind aber zurückgeblieben, und Johannes erkennt sie an und lobt sie. Er schreibt ihnen jedoch, damit sie nicht der Verführung derer erliegen, die gegangen sind. In diesen Versen sehen wir also zunächst einmal , wie die Dinge wirklich sind.

Ich nenne sie wahre Indikative. Jesus ist der Christus. So ist es.

Er ist der Messias. Er ist die Erfüllung der Verheißungen Gottes. Manche sagen, und zwar schon seit Genesis 3,15, dass der Same der Frau, der Same der Schlange, vernichtet werden wird.

Der Kopf der Schlange und ihre Nachkommen werden zermalmt werden. So beginnt er seine Ausführungen über die bleibende Wahrheit. Es handelt sich um eine christologische Wahrheit.

So ist es nun mal, und man kann es nicht umdeuten. Und wenn man es doch versucht, dann ist es nicht mehr die Wahrheit. Es ist eine Lüge.

Wenn du leugnest, dass Jesus der Christus ist, dann ist das keine neue, originelle Idee, die wir ausprobieren sollten. Das ist eine Manifestation des Antichristen, des Geistes und seiner Personifikationen. Es geht hier nicht nur um eine einzelne Person.

Es sind Menschen, deren religiöse Überzeugungen Jesus nicht so darstellen, wie er wirklich kam und wie er jetzt wirklich ist, eins mit dem Vater. Aus dem wahren Indikativ folgt ein logischer Imperativ: Wenn Christus auf eine bestimmte Weise ist, dann sollte man gemäß Vers 24 das, was man von Anfang an gehört hat, auch dabei belassen.

Und wenn das, was ihr von Anfang an gehört habt, dort bleibt, dass es in euch wohnt, dann werdet ihr im Sohn bleiben . Was ihr von Anfang an gehört habt, hat euch den Sohn nahegebracht . Wenn ihr darin bleibt, wird der Sohn in euch bleiben, und ihr werdet im Sohn und im Vater bleiben .

Daher ist es unerlässlich, hier zu bleiben, und das hat seinen Grund . Dieser Grund ist das ewige Leben. Und wir wollen diesen Ort nicht verlassen, weil wir das ewige Leben nicht aufgeben wollen.

Ich möchte zumindest das ewige Leben nicht verlassen. Mir gefällt die Vorstellung, in unendlicher Zukunft mit Gott gesegnet zu sein. Er geht sogar noch weiter und fordert sie auf, es zu tun.

Ich nenne es das Gebot, zu bleiben. Und er sagt, die Salbung, die ihr von ihm empfangt, bleibt in euch. An dieser Stelle möchte ich kurz anmerken, dass die meisten Kommentatoren sagen, diese Salbung sei der Heilige Geist, und gewiss ist jeder Segen Gottes, den wir empfangen und der in uns bleibt, ein Wirken des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist ist die persönliche Gegenwart Christi bei uns. Christus, in seiner zweiten Person der Dreifaltigkeit, ist in seinem Wesen und seiner Gegenwart zur

Rechten Gottes des Vaters. Er aber sagte: „Wenn ich zum Vater gehe , werde ich euch einen anderen Beistand senden.“

Und er sandte seinen Heiligen Geist. Die Salbung schließt also gewiss den Heiligen Geist mit ein. Doch nach eingehendem Studium dieser Passage bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass die Salbung das Wort des Evangeliums ist, welches uns den Heiligen Geist vermittelt.

Doch die Salbung ist nicht der Heilige Geist. Die Salbung ist die Botschaft des Evangeliums. Es ist das Wort Gottes, das wir lernen, das in uns wohnt und das uns den Geist Gottes vermittelt.

Da steckt Substanz dahinter. Es ist nicht bloß eine religiöse Intuition, nicht bloß ein Geist. Es ist der Heilige Geist, der mit dem Wort Gottes zu uns kommt, mit der Botschaft Christi und, im Übrigen, mit der gesamten Heiligen Schrift, die vom Heiligen Geist gegeben ist.

Die Bibel lehrt, dass die Salbung, die du von ihm empfängst, in dir bleibt. Die Wahrheit des Evangeliums, vermittelt durch den Heiligen Geist, bleibt in dir. Und du brauchst niemanden, der dich belehrt.

Doch da seine Salbung euch alles lehrt und wahr ist und keine Lüge, so wie es euch gelehrt wurde, bleibt in ihm. Und schon jetzt bleiben die kleinen Kinder in ihm, damit wir, wenn er erscheint, Zuversicht haben und uns bei seinem Kommen nicht schämen müssen. Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, könnt ihr sicher sein, dass jeder, der Gerechtigkeit übt, von ihm geboren ist.

Hier sehen wir zunächst die Kraft der Salbung . In Vers 27 erhebt uns die Salbung über die sklavische Abhängigkeit von jemandem, der uns in jeder Hinsicht führen soll. Er sagt, dass ihr davon befreit seid.

Du brauchst niemanden, der dich bis ins kleinste Detail kontrolliert. Niemand muss dich in diesem Sinne belehren, denn die Salbung lehrt dich. Das Wort Gottes lehrt dich.

Der Heilige Geist ist da, um das Wort Gottes anzuwenden. Er leitet dich. Und das ist wahr.

Es ist keine Lüge wie das, was die Abtrünnigen lehren. Lasst diese Salbung ihre Kraft entfalten. Bleibt in Verbindung.

Suche weiterhin den Herrn. Bleibe offen für das, was du begonnen hast und was Gott in deinem Leben wirkt. Es ist ein sehr mächtiger Segen und eine Gnade, die Gläubige

von Gott empfangen: die Salbung des Wortes Gottes, die Führung Gottes, der Heilige Geist Gottes.

Dann gibt es noch den Nutzen und das Kennzeichen dieser Salbung und des Verweilens. Die Salbung und das Verweilen gehören eng zusammen . Und der Nutzen ist das daraus resultierende Vertrauen.

Jede Generation von Christen, die darüber nachdenkt, weiß, dass der Herr wiederkommen könnte. Und Johannes wusste, dass der Herr wiederkommen könnte. Und was würde er vorfinden? Jesus erzählte ja Geschichten darüber, dass man bereit sein sollte.

Der Menschensohn kommt zu einer Stunde, die ihr nicht erwartet. Deshalb ist es so wichtig, bereit zu sein. Und wir alle haben vielleicht Phasen in unserem Leben durchgemacht, in denen wir nicht so gelebt haben, dass wir auf die Wiederkunft des Herrn vorbereitet waren.

Wir hatten kein Vertrauen. Johannes sagt aber, dass eine der Wohltaten der Salbung Zuversicht ist und dass man nicht vor der Wiederkunft Christi zurückschreckt oder sich davor scheut. Ihr könnt sicher sein, dass jeder, der Gerechtigkeit übt, von ihm geboren ist.

Das Kennzeichen der Salbung ist also das Streben nach Gottesfurcht, das Streben nach einer rechten Beziehung zu Gott. Das ist also die Notwendigkeit, in ihm zu bleiben. Und dann die Herrlichkeit des Verbleibens, der letzte Abschnitt.

Seht, welch große Liebe uns der Vater erwiesen hat, dass wir Kinder Gottes genannt werden sollen. Und so Wir sind es . Wissen Sie, diejenigen, die in Gott bleiben, sind diejenigen, die an Christus glauben und den Status von Gottes eigenen Kindern haben.

Der Grund, warum die Welt uns nicht kennt, ist, dass sie ihn nicht kannte. Geliebte, wir sind jetzt Gottes Kinder , und was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Aber wir wissen, dass wir ihm gleich sein werden, wenn er erscheint, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Das Aufblicken auf Gott oder Christus hat eine transformative Wirkung. Und jeder, der so auf ihn hofft, reinigt sich selbst, wie auch er rein ist. Jeder, der sich dazu verpflichtet, Sündigen bedeutet auch Gesetzlosigkeit.

Sünde ist Gesetzlosigkeit . Ihr wisst, dass er erschienen ist, um die Sünden wegzunehmen, und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, sündigt nicht.

Wer immer wieder sündigt, hat ihn weder gesehen noch erkannt. Ihr Kinder, lasst euch von niemandem täuschen! Wer Gerechtigkeit übt, ist gerecht, wie er gerecht ist.

Wer sündigt, gehört dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Der Sohn Gottes ist erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören. Damit schließen wir diesen Abschnitt ab.

Ich nenne es einen Schlüsselrat. Wir bleiben in seiner Salbung und empfangen ewiges Leben. Und die Worte, die wir eben gelesen haben, sind fast selbsterklärend.

Der erste Vers staunt darüber, was Gläubige empfangen und worin sie verweilen sollen. Nicht davon abzufallen, wie jene, die die Kirche verließen, sondern wir sind berufen, die Liebe des Vaters und unseren Status als seine Kinder zu betrachten. Und wie uns das von Menschen isoliert, die das nicht kennen oder wollen – aber es ist es wert, selbst wenn man es als Stigma bezeichnen möchte.

Dann folgen einige Verse, die von der Hoffnung und der Reaktion der Gläubigen sprechen. Unsere Hoffnung ruht auf seinem Erscheinen, und unsere Reaktion darauf ist, dass wir in unserer Reinheit wachsen. Wir wollen in unserer Heiligkeit wachsen, uns nach Gottes Willen richten, weil wir bereit sein wollen, ihm zu begegnen.

Und genau das ermöglicht er uns. Genau dazu ruft er uns auf. Das bedeutet Verweilen.

Und wir wollen nicht so sein wie diejenigen, die in die entgegengesetzte Richtung gehen. Die Verse vier bis sechs beschreiben die Frucht des Verweilens, und das ist die Freiheit von Sünde. Wer sündigt, lebt gesetzlos.

Und er erschien, damit wir ein besseres Leben führen können. Die Frucht des Verweilens in ihm ist die Freiheit von Sünde und Verderben. Und ich möchte hier noch eine letzte Anmerkung machen, denn es gibt in diesem Zusammenhang mehrere Verse, die davon sprechen, nicht mehr zu sündigen oder frei von Sünde zu sein.

Und ich glaube, im Grunde haben wir es mit einem von zwei Dingen zu tun. Und diese Übersetzung, wie die meisten Übersetzungen der Neuzeit, besagt in etwa, dass jeder, der es sich zur Gewohnheit macht, Sünde, Vers vier oder Vers acht, wer immer sündigt Sünde. Im Griechischen heißt das Wort einfach nur Sünden.

Und es kann übersetzt werden mit „sündigt fortwährend“, „sündigt weiterhin“, weil es im Präsens steht. So rechtfertigen die Übersetzer die Aussage „jeder, der gewohnheitsmäßig sündigt“, indem sie das Präsens als Verlaufsform betrachten und es gewissermaßen ausdehnen. Meiner Ansicht nach meint Johannes, wenn er in

absoluten Begriffen von Sünde und Gesetzlosigkeit spricht und Sünde als Gesetzlosigkeit definiert, die Sünde in dem Sinne, vor der er in diesem Brief warnt.

Und so wie wir auf dreifache Weise mit Gott im Reinen sind – Glaube wirkt in Liebe –, so besteht auch die Möglichkeit zu sündigen: durch Ketzerei und Unglauben an das, was uns gesagt wird; durch Widerspruch zu Gottes Wort; durch Ungehorsam gegenüber Gott; oder durch Herzenshärte und mangelnde Liebe zu Gott. Wer von Gott geboren ist, zeigt stets die Eigenschaften eines Kindes Gottes. Wer wirklich von Gott geboren ist, glaubt an Gottes Lehre, befolgt seine Gebote und erkennt Gott.

Du wirst eine persönliche Beziehung zu Gott haben. Du wirst Gott lieben. Johannes hat bereits deutlich gemacht, dass wir sündigen.

Und er schreibt, damit wir, wenn jemand sündigt, einen Fürsprecher haben. Und wenn wir unsere Sünden bekennen, so kennt er eine Art von Sünde, die er später wohl als die Sünde bezeichnen wird, die nicht zum Tode führt. Und er sagt sogar, wenn jemand einen Bruder eine Sünde begehen sieht, die nicht zum Tode führt, soll man dafür beten.

Betet für diese Person. Mit anderen Worten: Helft einander, wenn wir sündigen, denn wir werden sündigen, weil wir nicht sündenlos sind. Andererseits gibt es auch eine Hinwendung von Gott hin zur Welt, nicht zur wahren Lehre Christi, nicht zu den Geboten, nicht zur persönlichen Erkenntnis des heiligen Gottes, der unsere Sünden wegnimmt und uns in eine Beziehung mit ihm führt.

Das ist die Art von Sünde, die er meint, wenn er sagt, dass jeder, der sündigt, gegen das Gesetz verstößt. Das heißt, Sünden in dem Sinne, vor dem ich euch warne. Ich warne euch davor, den Weg einzuschlagen, zu behaupten, Jesus sei nicht der Messias.

Lass dich nicht dazu verleiten, deinen Bruder zu hassen. Verliere nicht die Liebe zu Gott. Das ist eine Sünde, die dich davon abhält, ein Kind Gottes zu sein.

So sehe ich das also. Beides funktioniert. Wissen Sie, die Idee ist, dass Sünde und eine persönliche Beziehung zu Christus nicht zusammenpassen.

Uns können unsere Sünden vergeben werden, deshalb lasst uns sündigen, wenn wir es tun. Lasst uns uns davon abwenden. Er kam, um die Sünden wegzunehmen.

Das bedeutet nicht nur, ihnen zu vergeben. Es bedeutet, sie aus unserem Leben zu verbannen. Wenn wir die Welt zu sehr lieben, sollten wir einen Weg finden, stattdessen Gott zu lieben.

Wie man es auch betrachtet, die Sünde ist kein Freund des Christen, und Johannes rät ihr ab. Im Hinblick auf Glaube, Werke und Liebe ermöglicht uns die Botschaft des Evangeliums, in volle Übereinstimmung mit Gott und in volle Gemeinschaft mit ihm zu treten, wodurch die Gegenwart und die Auswirkungen der Sünde zunehmend abnehmen. Dies ist Dr. Robert Yarbrough und seine Lehre über die Johannesbriefe: „Das Leben in Christus im Gleichgewicht“.

Hier spricht Dr. Robert Yarbrough über die Johannesbriefe: „Das Leben in Christus im Gleichgewicht“. Dies ist Lektion 6, 1. Johannes, Glaube in seiner ganzen Fülle. Abschnitt 2 [2,7–17]: Das zentrale Gebot. Abschnitt 3 [2,18–3,8]: Wichtige Ratschläge.